

Zeitschrift: Mobile : die Fachzeitschrift für Sport
Herausgeber: Bundesamt für Sport ; Schweizerischer Verband für Sport in der Schule
Band: 9 (2007)
Heft: 2

Artikel: "Ärzte sind oft Mittäter"
Autor: Rentsch, Bernhard
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-991836>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

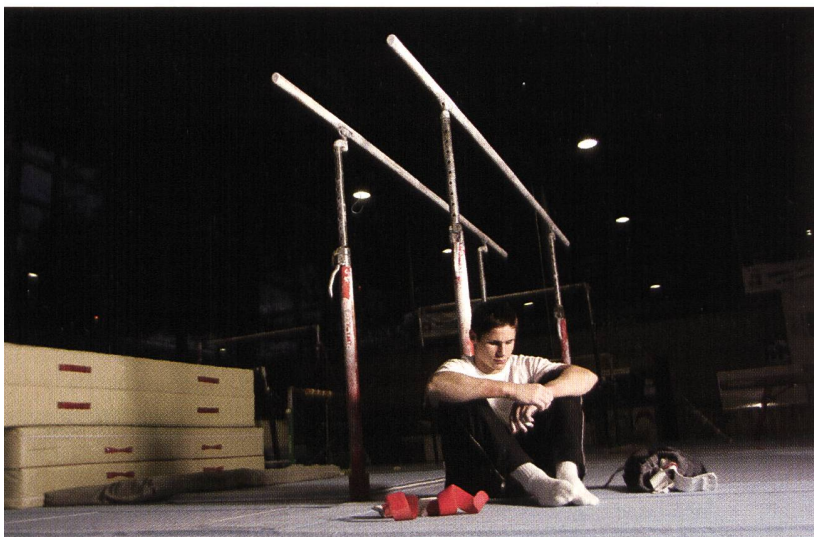
Download PDF: 14.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

«Ärzte sind oft Mittäter»

Konsequente Kontrollen // Als Sportler hat er grundsätzlich etwas gegen Betrug – als Arzt hat er medizinische Bedenken: Matthias Strupler kümmert sich in der Fachkommission für Dopingbekämpfung um die fachlich korrekte Umsetzung des WADA-Codes. Die aktuelle Dopingliste bereitet auch ihm manchmal Kopfzerbrechen.

Bernhard Rentsch



Reto Heierli, Nationalkader Kunstturnen.

► «Spitzenleistungen ohne Betrug sind möglich», ist Matthias Strupler überzeugt. Der Leiter des Instituts für Sportmedizin am Schweizer Paraplegiker-Zentrum in Nottwil und verantwortliche Arzt in der Fachkommission für Dopingbekämpfung blickt auf langjährige Erfahrung als Sportler und als Mediziner zurück: «Es sind oftmals nicht die Besten, die dopen.» Klar ist, dass auch Leader betrügen – eine Garantie besteht im (bezahlten) Spitzensport nie.

Die Haupttätigkeiten der Mediziner in der Fachkommission ist das Prüfen und Ausstellen von Ausnahmebewilligungen zu therapeutischen Zwecken (ATZ). «Pro Jahr prüfen wir zwischen 1500 und 2000 vereinfachte

Verfahren.» Dazu gehören Fragestellungen rund um Asthma oder die Verabreichung von Glucokortikoiden. Dies sei stets im Rahmen der «normalen» medizinischen Behandlung. «Grundsätzlich gilt für Athletinnen und Athleten, bei der Einnahme von Medikamenten vorsichtig zu sein», so Strupler auf die Frage nach Hürden. «Sämtliche verbotenen Substanzen bei Krankheiten oder Verletzungen stehen auf der Dopingliste.» So sei es einfach, sich an die Spielregeln zu halten.

Grenzsituationen entstehen aus medizinischer Sicht dort, wo Substanzen eingesetzt werden, die in gewissen Sportarten einen möglichen Leistungsvorteil bewirken. Bei Medikamenten gegen Heuschnupfen oder bei Betablockern ist vom Arzt zu beurteilen, ob sich der Sportler damit einen Vorteil verschafft. Ist dies der Fall, so kann aus der Sicht von Matthias Strupler, analog zu den Bestimmungen des WADA-Codes, unmöglich eine Ausnahme für das entsprechende Medikament erteilt werden. Aber: «Immer wieder werden auch Ärzte unabsichtlich zu Mittätern.» Weil sie die Regelungen oft zu wenig kennen. Die Erfolge der Dopingbekämpfung würden aber wirken: «Wenn wir auf allen Ebenen konsequent vorgehen, werden sich auch Erfolge zeigen – und das wird wahrgenommen. Wir sind nicht machtlos.» Erschreckend ist für den erfahrenen Arzt auf der andern Seite aber die Tatsache, dass manche Sportlerinnen und Sportler dem Erfolg zu Liebe ihre Gesundheit fahrlässig aufs Spiel setzen.

«Für eine wirksame und glaubwürdige Dopingbekämpfung ist eine wissenschaftlich fundierte und in sich konsistente Liste die entscheidende Voraussetzung», so Matthias Strupler zur aktuellen Dopingliste. Die heutige Version befriedige nicht und müsse dringend überarbeitet werden. «Es muss gefordert werden, dass die Dopingliste nur noch Wirkstoffe enthalten sollte, die potenziell zu einer Leistungssteigerung führen können und dass alle Formulierungen, die regelrecht zum Betrügen einladen, gestrichen werden.» Eine auf das Essenzielle reduzierte Liste wäre auch mit Einsparungen verbunden, mit denen weltweit die Dopingkontrollen auf den gleichen Stand gebracht werden könnten. //

► **Kontakt:** matthias.strupler@paranet.ch

Bei Fragen zu Medikamenten

- Medikamentendatenbank auf der Website www.dopinginfo.ch
- 24-Stunden Hotline 0900 567 587 (Fr. 1.–/Min.)